

# Das französische Nationalfest am 14. Juli und die Armee

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96668>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVII. Jahrgang.

Nr. 31.

Basel, 1. August.

1891.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

**Inhalt:** Das französische Nationalfest am 14. Juli und die Armee. — Emleklapok a grof Clam-Gallas 16. huszar-ezred történetéből. — Eidgenossenschaft: Truppenzusammenzug 1891. Manöverleitung. Befehl Nr. 1. Neues Gewehr. Militär-Etat des VII. Divisionskreises. VIII. Division: Die 3. Rekrutenschule. Ausrüstung und Bewaffnung des Landsturms, erste Altersklasse. Militärischer Vorunterricht von Winterthur und Umgebung. Bern: Demonstration von Schusspräparaten. Waadt: Theilnahme an einer Hochzeit. — Ausland: Deutschland: Zum ständigen Kapitel der Soldatenmisshandlungen durch Unteroffiziere. Frankreich: Kriegsgericht des VI. Armee-korps. Kriegsgericht der XVI. Region. Italien: Auszeichnung.

## Das französische Nationalfest am 14. Juli und die Armee.

Am 14. Juli findet alljährlich in Frankreich die grosse Inspektion der Armee durch das Volk statt und sein Nationalfest trägt einen ausgesprochen militärischen Charakter. An diesem Tage beherrscht das Interesse für die Armee, d. h. für die Landes-Vertheidigung, alles Uebrige; man lässt alles im Stich, um nur der Revue, die in allen Garnisonen des Landes abgehalten wird, beiwohnen zu können. In Paris, auf dem Rennplatze von Longchamps im Bois de Boulogne, wohl dem schönsten Paradedefelde der Welt, geben sich ca. 3—400,000 Freunde und Bewunderer der französischen Armee Rendez-vous, und es dürften wohl, ohne Uebertreibung, alle zivilisirten Völker der Erde hier vertreten sein. Das Bild, welches Longchamps am 14. in den Nachmittagsstunden bietet, ist ein ebenso malerisches wie grossartiges und bleibt dem, der es einmal sah, unvergesslich. Wir sahen es schon oft, es ist und bleibt aber immer anziehend und unbedingt die grösste Attraktion des Nationalfestes für den Militär, wie für den Laien. Es bietet aber auch alljährlich Neues, quelque chose d'inédit, wie ein Pariser treffend sagte, sei es in der Form der Aufstellung, des Vorbeimarsches, oder in der Vorführung der zur Revue kommandirten Truppen. So nahmen diesmal die école de gymnastique et d'escrime de Joinville-le-Pont, eine Sektion de commis et ouvriers militaires d'administration und 2 Bataillone Marine-Infanterie an der Revue Theil. Letztere waren schon im vorigen Jahre nach Paris befohlen, kamen aber 48 Stunden zu spät an, um noch an der Revue Theil nehmen zu können.

Am 14. Juli wird in Paris nicht nur die Armee dem Volke und den Fremden vorgeführt, — es ist die einzige Gelegenheit, wo letztere die Armee im Detail auf ihren Bivouak-, Frühstückplätzen im Bois, wie beim Vorbeimarsch besichtigen können ohne in den Verdacht der Spionage zu gerathen, — sondern man beschäftigt sich auch eingehend mit der zukünftigen Armee, d. h. mit der heranwachsenden Jugend und ihrer militärischen Erziehung.

Die Sache ist für die Schweizer Miliz-Armee, welche an vielen Orten in ähnlicher Weise der militärischen Erziehung schon lange Rechnung getragen hat, wie jetzt in Frankreich geschieht, interessant genug, als dass wir ihr nicht einige Worte widmen sollten.

Begeben wir uns daher einen Augenblick in den grossen Tuilerien-Garten, wo, gewissermassen als Prolog zum militärischen Feste des 14. Juli, die „Union des sociétés d'instruction militaire“ ihren vierten grossen Jahres-Concours abhielt. 90 verschiedene Gesellschaften waren dem Aufrufe des Organisations-Komitees gefolgt und suchten in friedlichem Wettkampfe ihre Leistungen für die Vertheidigung des Landes, wenn sie einmal nothwendig werden sollte, in das beste Licht zu stellen.

Als wir zu diesem militärischen Jugendfeste kamen, waren wir überrascht über die originelle Anordnung des Concours, dessen äusserer Erfolg ein grosser und — fügen wir hinzu — auch verdienter war. Ueberall Bewegung und Leben, überall farbenreiche Kostüme; hier ertönen Kommandos und Handgriffe und Bewegungen werden ausgeführt, dort sieht man die französische Fechtkunst in ihrer Glorie, weiterhin werden Turn-

übungen aller Art angestellt, und die französische Jugend zeigt, dass sie der schweizerischen in der edlen Turnkunst in Nichts nachsteht.

Der Präsident Carnot, begleitet von General Brugère und 2 Ordonnanzoffizieren, beehrte das Fest mit seiner Gegenwart und theilte Preise aus, nachdem der Vorbeimarsch der einzelnen Gesellschaften vorbei war. Der Hauptpreis für Turnen wurde der Société de gymnastique de Pontoise zu Theil, während die Défense de Limoges sich den ersten Preis für militärische Instruktion erworben hatte. Zwei Mitglieder dieser Gesellschaft überreichten ein prachtvolles Rosenbouquet dem Präsidenten zu Händen seiner Gemahlin.

Kehren wir nach dieser kurzen Abschweifung wieder zur Revue von Longchamps zurück.

Die Armee von Paris, bestehend aus Spezialwaffen, 2 Divisionen Infanterie mit einigen Bataillonen der Territorial-Armee, 2 Brigaden Artillerie mit 2 Batterien der Territorial-Armee und 1 Kavallerie-Division zu 3 Brigaden und einer Abtheilung reitender Artillerie war diesmal in drei Treffen aufgestellt, in der Weise, dass sich im ersten Treffen die Militär-Schulen, die republikanische Garde und Festungsartillerie, im zweiten Treffen die gesammte Infanterie und im dritten Treffen die Artillerie und die Kavallerie befanden, und zwar die Infanterie in Bataillonskolonnen und die Artillerie und Kavallerie in Regimentskolonnen.

Punkt 3 Uhr ertönten die Signalschüsse des Mont-Valérien zum Zeichen, dass der Präsident der Republik die Cascade passirt habe und in wenigen Minuten vor der Tribüne anlangen werde. Am Eingange des Paradefeldes empfing ihn der General Saussier, Gouverneur von Paris, mit seinem diesmal weniger glänzenden Stabe, da fremdherrliche Offiziere nur in geringer Zahl — wahrscheinlich nur die militärischen Attachés der Gesandtschaften — vorhanden waren.

General Saussier ritt die Fronten ab, während bei den Regimentern die vom Präsidenten verliehenen Dekorationen an die Betreffenden mit der üblichen Zeremonie ausgegeben wurden.

Dann begann das Défilé und zwar in folgender Ordnung: Militär-Schulen, Infanterie, Marine-Truppen, Territorial-Armee, Artillerie und Kavallerie. Es war ein durchweg gelungenes, ja stellenweise glänzendes Défilé, welches die vortreffliche Haltung der Truppen auf das Beste illustrierte.

Wir waren leider nicht so plazirt, um gerade die defilirenden Truppen in dem Momente beobachten zu können, wo sie, sich unter den Augen des obersten Kriegsherrn wissend, die grössten Anstrengungen machen, um in tadelloser Weise vorbei zu kommen, dagegen war unser Platz am

Ende der Paradelinie, wo die Truppen eine andere Richtung einnehmen mussten, insofern sehr günstig, als wir hier Schwenkungen, Rottenmärsche, Abbrechen von Zügen sahen, Manöver, bei denen die taktische Ausbildung besser als bei dem Parademarsch erkannt wird.

Die Militär-Schule von St. Cyr thut es im Parademarsch der preussischen Garde ganz gleich. Sie fühlt sich und lässt in ihrer musterhaften Haltung nicht nach, bis der letzte Zuschauer passirt ist. Ihre beiden Bataillone nahmen keine Richtungsänderung vor, sondern marschirten in der Bataillonskolonne — welche die für das Défilé der Infanterie vorgeschriebene Form war — direkt vom Platze dem Bahnhofe von Suresnes zu, wo der Zug bereit stand, der sie wieder heimführen sollte.

Uebrigens hatten sie diesmal in der Ecole militaire de gymnastique et d'escrime de Joinville einen ganz gefährlichen Konkurrenten beim Einheimsen des Applauses. Die jungen Leute paradirten vorzüglich und hatten ein Debut, auf welche sie stolz sein können. Die Tribünen bereiteten ihnen einen warmen Empfang.

Die Leistungen der Infanterie sind für uns Zuschauer sehr ungleich, weil sich am Ende der Paradelinie ein Bataillon mehr als das andere gehen lässt und auch die Offiziere dann wenig Lust mehr zeigen, ihren Leuten die nöthigen Hülfen zu geben. Wir haben hier tadellose Schwenkungen und Viertel-Wendungen mit schauderhaft ausgeführten in bunter Reihenfolge abwechseln gesehen. Eine Kritik wäre hier nicht am rechten Platze, denn was z. B. in Deutschland überhaupt nicht vorkommen dürfte, lässt man in Frankreich ungehindert passiren, wenn der grosse Moment vorbei ist.

Wir wollen daher jede Kritik unterlassen und unsern Lesern lieber ein Stück französischer Kriegsgeschichte, französischen Kriegsrühmes beim Defiliren der Infanterie vorführen, soweit wir uns das nöthige Material dazu haben verschaffen können.

Nachdem die republikanische Garde, die Sapeurs-Pompiers von Paris, das 16. Festungsartillerie-Bataillon, das 1. und 5. Genieregiment und das 29. Jägerbataillon passirt sind, erscheint die Linien-Infanterie und zwar zuerst die 9. Brigade der 5. Division des III. Armeekorps, mit dem 39. Infanterie-Regiment.

Dies Regiment datirt schon seit 1629, machte den 30jährigen Krieg mit, zeichnete sich in der Schlacht bei Fontenoy aus, wo die Engländer ihm den Namen „régiment des lions“ gaben, wurde 1791 das 39. Infanterie-Regiment, 1794 die 39. Halb-Brigade und endlich 1804 definitiv wieder das 39. Linien-Infanterie-Regiment. Die Fahne des Regiments trägt die gloriösen Namen

Arcole 1795 — Ulm 1805 — Friedland 1807 — Sebastopol 1854—1855. — Die Theilnahme des Regimentes am letzten Kriege beschränkt sich auf die Gefechte bei Orléans und Buzy.

Das 74. Linien-Regiment, im Jahre 1675 formirt, hiess zuerst Schomberg, dann 1765 Lamballe und endlich 1768 Beaujolais. 1792 erhielt das Regiment seine jetzige Nummer und nahm dann Theil an der Schlacht von Jemappes (6. Nov.), wo es sich bei dem berühmten Bajonet-Angriffe gegen die Oesterreicher auszeichnete. In den Jahren 1794—1796 war das Regiment der Armée de l'Ouest et d'Angleterre zugetheilt. 1800 spielte das Regiment eine bedeutende Rolle bei der Belagerung von Genua, die Masséna in so bewundernswerther Weise aushielt. Das Regiment wurde 1815 aufgelöst und die Nummer blieb vakant bis 1840. Das neue Regiment machte 1854 und 1855 den Feldzug in der Krim mit und zeichnete sich bei der Alma, bei Inkerman und bei Sebastopol aus. Im Jahre 1859 nahm es Theil an den Siegen von Montebello und Solferino. Endlich 1870 befanden sich die 74er unter dem Befehle des Generals Abel Douai bei Weissenburg, wo sie am 3. August der deutschen Uebermacht erlagen. Am 6. focht das Regiment noch bei Elsasshausen in der Schlacht bei Wörth, wo es 22 Offiziere und 600 Mann verlor, und erleidet bei Sedan das Schicksal der dort eingeschlossenen Armee. Auf seiner Fahne liest man: Jemappes 1792. — Genua 1800 — Sebastopol 1854—1855 — Solferino 1859.

Die 10. Brigade der 5. Division des III. Korps, das 36. Linienregiment, früher régiment d'Anjou, erhielt seine Nummer als 36. Halbbrigade 1795, unter Jourdan und Pichegru, focht 1796 unter Hoche, Augereau, Masséna und Moreau und wurde 1803 Linien-Regiment.

In den Revolutionskriegen treffen wir das Regiment bei Jemappes und Hondshoote (8. Sept. 1793), wo es die brillianteste Tapferkeit entwickelte. Einen bedeutenden Antheil nahm das Regiment an der Schlacht bei Zürich, am 24. bis 25. Sept. 1799. Diese Schlacht interessirt uns in der Schweiz besonders, wir gehen daher gerne auf eine bemerkenswerthe Waffenthat des Regiments näher ein. Am 24. um 3 Uhr Morgens gehen 160 des Schwimmens kundige, mit Piken und Säbeln bewaffnete Soldaten unter dem Befehle des Adjutant-Majors Dellard über die Linth, bemächtigen sich der Verschanzungen und verbreiten Schrecken im österreichischen Lager. Die Abtheilung vertheidigt auf's Aeusserste das Dorf Schännis und deckt den Uebergang über die Linth. Die Kolonnenspitze des Regiments debouchirt bereits am jenseitigen Ufer, als plötzlich die Brücke bricht und die vordere Abtheilung vom Gros getrennt wird. Kurz entschlossen

wirft sie sich aber mit Energie mit der blanken Waffe auf den Gegner und es gelingt ihr unter Mitwirkung des Musketenfeuers vom jenseitigen Ufer den Feind zu werfen und einen Oberst mit 300 Mann zu Gefangenen zu machen und eine Fahne zu erobern.

Bei den Schlachten von Austerlitz (2. Dez. 1805), Jena (14. Okt. 1806) und Eylau (1807) findet man wieder das 36. Regiment und zwar erleidet es in diesen blutigen Schlachten grosse Verluste, die sich bei Eylau bis auf 28 Offiziere und 610 Mann steigern. 1813 ist das Regiment in Spanien, wo es an der Schlacht bei Vittoria Theil nimmt.

Im letzten Kriege hat sich das Regiment in den Schlachten von Wörth — Vertheidigung von Fröschwiller — und Bazeilles (Verlust 14 Offiziere und 612 Mann) sehr tapfer gezeigt.

Seine Fahne führt die Namen Jemappes 1792 — Zürich 1799 — Austerlitz 1805 — Jena 1806.

129. Linien-Regiment. Dies Regiment datirt erst aus der Revolutionszeit und wurde 1793 formirt. Seine Geschichte ist nicht lang. 1795 nahm es Theil unter General Scherer am 24. November an der Schlacht von Loano (Riviera di Ponente), welche den Republikanern den Weg über Savona ins Piemont und nach Ober-Italien öffnete. Bald darauf wurde das Regiment aufgelöst und erschien erst wieder 1811, um im folgenden Jahre in der Grossen Armee in den blutigen Schlachten von Smolensk (17. August 1812) und an der Moskowa (6. Sept. 1812) die für den Ruhm verlorenen Jahre in glänzender Weise wieder einzuholen.

Doch das Regiment hatte keine Chance; es wurde 1814 aufgelöst, in den 100 Tagen wieder gebildet, dann gleich darauf von Neuem entlassen und nimmt jetzt, erst seit 1873, wieder seinen Platz in der Armee ein. Seine Fahnen zieren die Namen Loano 1795 — La Moskowa 1812 — La Bérésina 1812.

17. Brigade der 9. Infanterie-Division des V. Armee-Korps. Das 4. Linien-Regiment datirt als régiment de Blaisois seit 1776, wurde 1785 régiment de Provence und 1791 4. Halbbrigade.

Der Armée d'Italie im Jahre IV zugetheilt, finden wir das Regiment mit seinem Oberst Prinz Joseph Bonaparte, dem spätern König von Neapel, 1806 im Feldzuge gegen Oesterreich. 1807 war das Regiment in der Grande Armée, 1809 in Polen, 1812 am Rhein und 1815 in der Armee Napoleons. 1823 nahm es an der Okkupation von Algier Theil und focht 1870 in der Schlacht bei St. Privat. Thiers erwähnt in seinem Geschichtswerke die Theilnahme des Regiments an der Schlacht bei Hohenlinden (2. Dez. 1800), wo

Moreau einen so entscheidenden Sieg über die Oesterreicher erfocht.

Die Fahne des Regiments weist die Namen Arcole 1795 — Hohenlinden 1800 — Jena 1806 — Wagram 1809 auf.

Das 82. Linien-Regiment wurde 1689 unter dem Namen régiment de Saintonge formirt und erhielt 1791 seine jetzige Nummer, zuerst als Infanterie-Regiment, dann als Halbbrigade und zuletzt als Linien-Regiment.

Dies Regiment hat einen hervorragenden Antheil an den Revolutionskriegen genommen und zeichnete sich 1792 bei der Einnahme von Speyer, wie namentlich bei der Vertheidigung von Mainz aus. — Die Geschichte des Regiments ist überhaupt eine bewegte. Nach Pazifizirung der Vendée wurde das Regiment 1799 nach Martinique und Quadeloupe geschickt, kehrte 1803 nach Frankreich zurück, machte die Feldzüge von 1806 in Preussen, von 1809 und 1810 in Spanien und Portugal mit, nahm gloriösen Antheil an den Schlachten an der Moskowa und von Leipzig (18. Oktober 1813), wo es fast ganz aufgerieben wurde, und focht mit Auszeichnung bei Montereau (1814) und bei Lagny (1815). In der Krim finden wir das Regiment in den Schlachten an der Alma, bei Inkerman, bei Traktir und vor Sebastopol, an dessen Erstürmung es Theil nahm.

Im Kriege von 1870 erlitt es bei Sedan das Schicksal der übrigen Armee, rettete indess die Fahne, welche seit 1872 in St. Thomas d'Aquin bei La Rochelle aufbewahrt wird. Auf seiner Fahne liest man die Namen Mayence 1793 — Jena 1806 — La Moskowa 1812 — Sebastopol 1854—1855.

18. Brigade der 9. Division des V. Armeekorps. Das 113 Linien-Regiment dattirt als 113. Halbbrigade seit 1792 aus der Revolutionszeit. Seine Kriegsgeschichte ist unbedeutend. Das Regiment nahm Theil an den Feldzügen in Spanien (1811), Russland (1812) und Deutschland (1813) und wurde 1815 aufgelöst, um erst 1870 in den Reihen der Armee als 113e de marche wieder zu erscheinen. Es nahm dann Theil an der Vertheidigung von Paris. Beim Ausfall von Champigny, wo seine sämtlichen Offiziere fielen, hat das Regiment grossen Ruhm geerntet.

Seine Fahne thut kund von der Theilnahme des Regiments bei Tarragone 1811 — La Moskowa 1812 — Lützen 1813 — Bautzen 1813.

Das 131. Linien-Regiment hat nur eine sehr kurze militärische Laufbahn von 3 Jahren zu verzeichnen, während welcher es in Russland und Deutschland focht und sich namentlich an der Bérésina, bei Lützen, bei Bautzen und bei Leipzig auszeichnete. Im Jahre 1815 wurde das Regiment aufgelöst und erst 1873

wieder formirt. Seine Fahne führt die Namen La Bérésine 1812 — Lützen 1813 — Bautzen 1813. —

Die Infanterie ist vorüber und mit ihr passirte ein gutes Stück französischer Kriegsgeschichte des vorigen und des jetzigen Jahrhunderts und erweckte Erinnerungen an manche Frankreich theure Heldenthaten seiner Kinder, Erinnerungen, in denen das heutige Frankreich, welches doch, wie alle Nationen, durchaus den Frieden will, sich über seine Verluste im letzten Kriege trösten muss und wirklich tröstet. Sind doch auch inmitten dieses Missgeschickes viele und schöne Heldenthaten zu verzeichnen.

Es folgt nun die 22. Section de commis et ouvriers militaires d'administration, lebhaft willkommen bei ihrem ersten Erscheinen auf dem Ehrenfelde von Longchamps. Jedermann gönnt diesen braven Arbeitern von Herzen die ihnen gewordene Auszeichnung, an der Revue Theil nehmen zu dürfen. Ihre kleidsame Uniform (weisse Epauletten auf dunkelblauem Grunde) und ihre gute Haltung gefielen allgemein.

Gleichfalls zum ersten Male präsentirte sich die Marine-Infanterie dem Pariser Publikum beim Vorbeimarsch des 2. und 3. Bataillons, Truppen in düsterer Uniform, deren prächtige, feste Haltung imponirte.

Die Territorial-Armee war vertreten durch die Mannschaft von 2 Fussbatterien, und 2 Bataillons vom 11. resp. 39. Infanterieregiment.

Wir müssen gestehen, dass das Aussehen dieser Truppen Vertrauen auf ihre Leistungsfähigkeit einflösst. Nirgends mehr erkennt man den grossen Fortschritt, den die militärische Ausbildung der ganzen Nation gemacht hat, als in den Abtheilungen, welche die Reserve der in erster Linie fechtenden Armee repräsentiren, ein Element, welches in frühern Jahren dem militärischen Frankreich ganz unbekannt war, dessen Werth aber heute erkannt und hochgeschätzt wird. Der Jubel, mit dem diese Bataillone, wie später die beiden bespannten Territorial-Batterien bei ihrem Erscheinen auf der Paradelinie begrüsst wurden, gab den Gefühlen der Nation beredten Ausdruck.

Die Artillerie, deren 2 Brigaden à 2 Regimentern vom General Zurlinden vorgeführt wurde, defilirte in Batteriefrent im Trab in geradezu musterhafter Weise und erregte den Enthusiasmus der Zuschauer. Sie ist eine der ersten, wenn nicht die erste Artillerie der Welt. Bespannung und Material sind vorzüglich. Die Schwenkungen, bei denen die Flügelgeschütze sich in verstärkten Galopp setzen mussten, waren tadellos. Es war eine Freude, diese von ihren Caissons gefolgtten Batterien als eine kompakte Masse, in welcher ein Pferd das andere, ein Rad das andere deckte, über die Ebene traben zu



sehen. Ein solcher Vorbeimarsch im Trabe erlaubt den günstigsten Schluss auf die Leistungsfähigkeit in andern taktischen Dingen.

Auch der Vorbeimarsch der *Kavallerie-Division*, bestehend aus 7 Regimentern, der republikanischen Garde, 2 Chasseurs-, 2 Dragoner- und 2 Kürassier-Regimentern nebst 2 Batterien reitender Artillerie, unter dem Befehle des Generals Bonie, liess Fortschritte in der taktischen Ausbildung dieser immerhin schwächsten Waffe der französischen Armee erkennen. Der Vorbeimarsch im Galopp erfolgte in Eskadronsfront. Gerade bei unserm Standpunkte schwenkten die Eskadrons und brachen dann in Zügen ab. Die Ausführung dieses Manövers liess bei den Chasseurs-Regimentern viel zu wünschen übrig. Die Führung ging gar zu sehr verloren. Ungleich besser manövrirten die Kürassiere, deren geschlossenes Reiten sehr bemerkt wurde. Die Flügelgeschütze der beiden Batterien der reitenden Artillerie mussten bei der Schwenkung fast in der Carrière fahren. Das schwierige Manöver gelang unter dem frenetischen Beifall der Menge auf das Beste.

Der grosse Frontmarsch dieser Kavalleriemasse im Galopp und in der Carrière bis vor die Tribünen ist ein Schauspiel, welches selbst dem apatischen und blasirten Zuschauer die Nerven erregt. Es ist unmöglich von einem Flügel aus die lange Linie zu übersehen. Wir standen dem rechten Flügel der Kürassier-Brigade gegenüber und empfangen von deren Vorgehen den allerbesten Eindruck. Weiterhin war die Linie in eine undurchdringliche Staubwolke gehüllt.

Das schönste Wetter begünstigte das militärische Fest. Ein frischer Luftzug milderte die Wärme und ein bedeckter Himmel hinderte die Sonne, Truppen und Zuschauer mit ihren Strahlen zu versengen. Es war mit einem Worte ideales Paradowetter, welches die Revue in Longchamps von 1891 zu einer der schönsten und gelungensten, die hier je stattfanden, gestaltete. Der Präsident der Republik stattete seinen, am folgenden Tage veröffentlichten Dank für die brillante Vorführung der Armee von Paris unter vollster Anerkennung des Geleisteten dem Kriegsminister de Freycinet zu Händen des Generals Saussier, Gouverneurs von Paris, ab.

**Emleklapok a prof Clam-Gallas 16. huszar-ezred történetéből.** (Gedenkblätter aus der Geschichte des 16. Husaren-Regiments Graf Clam-Gallas. Budapest 1890.)

Das Büchlein zeigt uns, ohne dass die Absicht vorliegt, wie wenig zweckmässig es ist, ein berühmtes polnisches Ulanen-Regiment in ein ungarisches Husaren-Regiment zu verwandeln und es damit um seine Geschichte, die Aneiferungen

zu Grossthaten zu bringen. Wie soll sich der Ungar für das begeistern, was der Pole früher vollbracht hat? Allerdings, die moralischen Einflüsse, welche im Kriege oft den Ausschlag geben, werden von Offizieren, die diesen nicht kennen und darüber nie ernstere Studien angestellt haben, oft nicht gewürdigt.

Trotz warmem Ton und lebhaftem Patriotismus dürfte das Büchlein aus oben angegebenen Grunde sein Ziel nicht erreichen. △

## Eidgenossenschaft.

— (Truppenzusammenzug 1891. Manöverleitung. Befehl Nr. 1.)

1. Die Manöver der VI. gegen die VII. Armee-Division finden statt vom 5.—10. September in dem *Terrainabschnitt Winterthur-Stammheim-Weinfeld-Wyl.*

Sonntag der 6. September ist Ruhetag.

2. Die *Landwehr-Infanterie-Regimenter* Nr. 3 (Oberstlieutenant Carrard) und 29 (Oberstlieutenant Fuchs) bilden eine Brigade unter dem Kommando des Herrn Oberst-Brigadier Am-Rhyn, Kommandant der Infanterie-Brigade XV L, und nehmen vom 7.—10. September an den Manövern Theil.

Die Landwehr-Infanterie-Brigade steht unter dem direkten Befehle des Manöver-Leitenden.

3. *General-Idee. Eine West-Armee steht am 4. September Abends bei Winterthur. Eine von derselben detachirte Division (VI. Division) erreicht am nämlichen Abend Stammheim.*

*Eine Ost-Armee steht am 4. September Abends auf der Linie Bischofszell-Gossau. Eine Division derselben (VII. Division) steht bei Sulgen.*

4. Vom 4. September an werden den Divisionen die jeweiligen Aufgaben für den nächstfolgenden Tag in Form von Armee-Befehlen zugestellt.

Die Divisions-Kommandanten haben ihre hierauf bezüglichen Dispositionen der Manöver-Leitung je bis 8 Uhr Abends schriftlich einzureichen.

5. Die beiden Divisionen befinden sich vom 4. September 5 Uhr Abends an bis zum Schlusse der Manöver am 10. September ununterbrochen im Kriegszustande.

6. Als *Abzeichen* werden während der Dauer des Kriegszustandes getragen:

- a. von der Manöverleitung: roth und weisses Armband und roth und weisse Fahne.
- b. von den Schiedsrichtern: weisses Armband und weisse Fahne.
- c. von den Truppen der VI. Division und allfällig dieser Division zugetheilten Landwehrtruppen: ein weisses Band an der Kopfbedeckung.

7. *Artilleriefeuer* gegen Infanterie wird durch Aufstellen einer weissen, gegen Kavallerie einer rothen Fahne markirt.

Im Feuer von Artillerie gegen Artillerie wird keine Fahne aufgestellt.

8. Zur *Kritik* haben sich einzufinden: Die Kommandanten der Divisionen, Brigaden und Regimentern mit ihren Stäben.

Den Divisions-Kommandanten und dem Landwehrbrigadekommandanten ist es gestattet, auch die Kommandanten der taktischen Einheiten und andere Offiziere zur Kritik zu befehlen.

Die Guiden-Kompagnien versehen während der Kritik den Polizeidienst.

9. Schweizerische Offiziere, welche den Manövern freiwillig folgen wollen, dürfen dies nur in Zivil thun